

Volks-Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 208.

1915. Nr. 126. Zweite Ausgabe
Dienstag, 16. März 1915.
Verlagsstellen in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Vertrieb: A. S. M. H. Halle, Vertriebsstelle 5110
Verlagsstellen in Berlin: Bernburger Straße 31
Vertrieb: Amt Stralauer Nr. 920
Preis und Verlag von Otto Clesche, Halle (Saale).

Schwere englische Verluste in den Dardanellen.

171 englische Handelsschiffe bisher verloren.

Auf zur Zeichnung!

Der noch wenige Tage kennen uns von dem letzten Reichstagskammer auf des Deutschen Reiches zweite Kriegsjahr. Am 10. März mittags 1 Uhr wird die Anordnungsliste veröffentlicht. — Der bislang noch nicht seinen Zeit auf der finanziellen Kriegserhaltung des Reiches beigetragen hat, muß sich mithin beeilen, wenn er seinen Pflichten als Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nachkommen will. Ein jeder muß an dem großen Werk des Reiches teilhaben, nicht nur der reiche Mann eingebend sein, sondern vor allem die zahlreicheren kleinen und kleinsten Kapitalisten der beiden Reichsteile. Denn je reichlicher auch die großen Zeichnungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedenen Stellen einlaufen, — erforderlich ist und bleibt, daß das Reich seinen Sparten mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt. Wenn man in den Zeichnungen von den vielen Millionen und Hunderttausenden Markt Wert, die dieser und jener Großkapitalist und Großindustrielle dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, so kann leicht bei dem kleinen Mann der Gedanke aufkommen: auf meine kleine Ersparnis kommt es nicht an! — Beil. geschieht! Die Kriegsanleihe muß in die weitesten Kreise eindringen, weil mit den glänzenden Waffentaten unserer tapferen Truppen nur dann einen nachhaltigen Erfolg sichern können, wenn wir alle, jeder nach seinen Kräften, unsere Stärke einbringen. —

Schwere englische Verluste vor den Dardanellen.

C. B. Berlin, 16. März. Schwere englische Verluste vor den Dardanellen werden dem „L. A.“ aus Athen gemeldet. Es sei den Türken gelungen, mehrere neue schwere Geschütze in Kum Kaleh aufzustellen, die in der Nacht auf den 15. d. Mts. das Feuer der französischen Flottille heftig erwiderten. Zwei schwerbeschädigte englische Kreuzer waren nach Malta gebracht worden, einer mit 20 Treffern.

Die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte.

B. L. Berlin, 16. März. Gegenüber der von der englischen Admiralität am 13. März herausgegebenen amtlichen Statistik, wonach die Gesamterluste der englischen Handelsflotte im März 1915 87 Schiffe umfassen sollen, erfahren die Morgenblätter von wohlunterrichteter Seite, daß die Angaben dieser amtlichen Statistik unzutreffend und die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte erheblich größer sind. Die Zahl ihrer Kriegsverluste beläuft sich auf 124 Schiffe. Zu diesen kommen noch die verloren gegangenen Fischdampfer hinzu, deren Zahl in der englischen Statistik auf 47 angegeben wird, so daß der Gesamterlust 171 Schiffe beträgt.

Der österreichische Generalkabsbericht.

Wieder 1500 Russen gefangen trotz der Uebermacht der Russen.
Wien, 15. März. Amlich wird bekanntgegeben, daß die 1915: Im westlichen Abschnitt der Karpatenfront ist der getrigge Tag ruhig verlaufen. Nördlich des Hauptes Passes kam es zu heftigen Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und brangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein am Nachmittag von unseren Truppen überaus durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen wurden. Auch in den eigenen Stellungen überdeckte das Artilleriefeuer erbittert gekämpft. Der Gegner, der über Einzel weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Verände, gegen die Vorkämpfer kaum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der getrigge erfolgreiche Angriff, der wieder in unserem Feuer vollständig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die hohen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum mehr wiederholt werden. An 1000 Mann Gefangene brachte dieser Kampf ein. An den Stellungen südlich des Dnjepr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt. In Polen und Westgalizien fanden nur Gefährdungen statt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs: v. Döfner, Feldmarschallleutnant.

zute werden entscheiden. Das Vaterland muß sparen, aber es kann ruhig sein.
Herzog von Trachenberg beantragt, den Etat ein bloc anzunehmen. (Beifall.) Das Herrenhaus erkennt die Notwendigkeit an, alle erforderlichen Maßnahmen bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens rücksichtslos durchzuführen.
Der Etat wird ein bloc angenommen. Die Anträge des Staatsministers Dr. DeLoth: Die Anträge des Staatsministers des Etats ohne jede Ausprägung ist bisher noch nicht vorgekommen. Die Arbeiten zur Fortführung der Aufhebung und der Kostländerarbeiten zur Vermehrung unserer landwirtschaftlichen Vorräte sind in Angriff genommen. Wir sind hart genug zu kalkulieren, deren Bedeutung weit hinausreicht über die voranschreitende Dauer des Krieges. Der Etat ist ein Kriegsetat und in diesem Jenseit steht auch der eben angenehmen Antrag des Herzogs von Trachenberg. Der Beschluß zeigt, daß auch sie alles zurückerlassen lassen, hinter dem einen Ziel der siegreichen Beendigung des aufhebenden Krieges. Zudem sind die Kräfte unserer Feinde an dem unerschütterlichen Willen unserer siegreichen Truppen immer wieder aufs neue gebrochen haben, verjagen sich unsere Gegner aus ausdauernd. Der französische Minister Viviani sagte kürzlich: „Deutschland befindet sich in völliger finanzieller und wirtschaftlicher Deroute.“ (Geheul.) Die Unrichtigkeit dieses Satzes liegt schon vor Augen. Ein Land, dessen Gebirgsflüsse durch Kreditberühmte nach einem siebenmonatlichen Krieg besser sind als zu Beginn, dessen Eisenbahnen im Güterverkehr fast die gleichen Ergebnisse haben wie im Frieden, dessen Industrie blüht, dessen Landwirtschaft allein von der Aufgabe der Bereinigung des Landes für ein neues Kriegsjahr erfüllt hat, dessen Handel sich nicht in einer Deroute, sondern zeigt wirtschaftliche Kraft und Organisation, wie sie noch nie ein anderes Land nach so langer Kriegszeit gezeigt hat. (Beifall.) Wir sind nicht demoralisiert, sondern organisiert, noch erften bis zum letzten Durchhalt bis dem Gedanken, daß der Krieg, den wir zu Hause führen müssen, auf demselben Grund fußt wie der Krieg, den unsere Truppen seit Monaten führen, und daß auch wir den Sieg an unsere Fahne heften. (Schloßler Beifall.)
Unterbrecher Annahme fanden abdem das Eisenbahn-Anleihe-Gesetz, das Gesetz über die Weichen auf Kriegsmobilisationsgaben der Gemeinden und das Anleihegesetz. Einige Resolutionen wurden ohne Begründung erledigt.
Beitrag zum Haus des Antrag auf Verlegung genehmigt hatte, setzte Präsident Graf v. Wedel das brüderliche Zusammenhalten Deutschlands und Österreich-Ungarns, das die Hoffnung unserer Feinde aufzuheben gemacht habe. Deutschland wie in früheren Jahrhunderten zum geographischen Begriff zu machen. An Stelle der Kreuzfahrten mit Ausfall der Welt, Nationalismus, Ausland begiere Aufpreise, Frankreich das linke Rheintal, und England wolle unsere Seemacht vernichten. Zwar hätte wir die kleinen Kolonien verloren, aber ausgleichend sei das nicht. Das Vorhaben der Aufhebung hätte wie gutachten gemacht, und Deutschland würde nicht überleben, bis es einen Frieden erlangen habe, der eine genügende Entschädigung gegen ähnliche Ueberfälle biete. Mit einem Dank an den obersten Kriegsherrn, an alle Kämpfer, die Eisenbahn- und Finanzverwaltung schloß der Präsident unter lebhaften officieller Zustimmung mit einem freudigen „God with us“ an. Präsident Dr. DeLoth verlas die Abschiedsrede. Der Antrag durch die der Senat bis zum 27. Mai vertagt wurde. Schluß 4 Uhr.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Zum Untergang des schwedischen Dampfers „Hanna“.
Kopenhagen, 15. März. „Nationaltidning“ meldet aus London: Die getrigge Verletzung des schwedischen Dampfers „Hanna“ ist mit dem englischen Dampfer „Ochler“ in Hull angekommen. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst, davon der Kapitän, ein Bootsmann und ein Steward. Man vermutet, daß sie unkommen, als ein Teil des Vordersteines zusammenbrach. Der erste Steuermann erzählte, das Schiff sei mit den Landesfarben bemalt gewesen. Hinten und vorn stand der Name in großen Buchstaben. Das Schiff lief zwischen Scarborough und Flamborough landiert worden. Der zweite Steuermann, der auf der Brücke stand, will das Torpedo durch das Wasser haben kommen sehen. Eine Warnung wurde vorher nicht gegeben. Der Vordersteil des Schiffes sank sofort, das Schiff blieb aber noch eine halbe Stunde flott und die Besatzung ging während dieser Zeit in die Boote. Die Schiffspapiere und Instrumente sind verloren gegangen.

Effektive Wiederung Deutschlands.

Kopenhagen, 15. März. „Nationaltidning“ meldet aus Berlin: Die Erklärung der Blöcke deutscher Oden wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Man erwartet nur Poincaré Unterfchrift. Die Blöcke soll Anfang nächster Woche effektiv werden. Danach werde es keinen Schiff, gleichgültig welcher Nationalität, und mit welcher Ladung, — gleichgültig, welcher Oden zu erreichen oder zu verlassen. — Neutrale Schiffsführer werden von der französischen Regierung aufgesucht werden, wenn die Ladung keine Kontende ist, einen neutralen Oden angulanten, wo die französische Regierung die Ladung für Rech-

Die Kriegsanleihe darf aber auch in die weitesten Kreise dringen, denn es gibt keine bessere Verleumdung als die 5 Prozent Zinsen erhält der Erwerber unter Berücksichtigung des Anleihepreises von 98 1/2 Prozent. Mehr als 5 Prozent Zinsen für ein Wertpapier allerersten Ranges, das er jederzeit durch Vermittlung der Banken und Bankiers wieder zu Geld machen kann, und auf das ihn jederzeit die staatlichen Verleumdungen ein Recht gewähren, — das ist die beste Verleumdung, die man sich vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahre 1924. Will dann das Reich zu dem niedrigeren Zinssfuß übergehen, den es vor Ausbruch des Krieges auf seine Anleihen gewöhnt hat, so kann es das nicht, ohne zuvor dem Anleihegeber die Abzahlung von 100 Markt Geld für 100 Markt Schuldberechnung anzubieten.

Wenn man sonst 5 Prozent Zinsen erlangen wollte, so mußte man sich eine Anlage beschaffen, die im allgemeinen ein erhebliches Risiko in sich barg. Jetzt wird das Allerbeste mit einer risikolosen Verzinsung geboten, und jeder noch so vorhöfliche Sparer und Kapitalist, jeder Vermögensbesitzer, jeder Vermögender kann unbeschadet die seiner Verfügung unterstellten Gelder dem Reich leihen, wo sie die nötigste, dem Schutze des Deutschen Reichs dienende Verwendung finden.

Auf die erste Kriegsanleihe waren, wenn man von der Anmeldung der Zeichnungsnehmer abieht, von 1 177 235 Zeichnern mehr als 4 400 000 Markt Geld gezeichnet worden. Das war gewiß ein stichtliches Resultat, das an manchen Stellen des Landes, besonders über, aber Bemerkung hervorrief. Und doch wird das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch ganz anders ausfallen, wenn man mehr die kleinen Sparer vollständig an die Front treibt! — Unter den 1 177 235 Zeichnern auf die erste Kriegsanleihe befinden sich 291 112, die bis zum 1. Juli 1914 und 300 Markt und 241 804, die Beträge von 300 bis 500 Markt einmehren. Es bedarf keiner Frage, daß diese Zahlen sich leicht vergrößern lassen, wenn die kleinen Sparer erst wissen, daß es vor allem auch auf ihre Aktivität ankommt. — Das Reichs Anleihebüreau der Kriegsanleihe leitet über 100 Markt, ein solches Anleihebüreau, das 5 Markt Zinsen für das Jahr bringt, kostet 98 1/2 Markt, aber genauer, bei Einzahlung des Betrags bis zum 31. März, die Zinsen bis zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97 1/2 Markt. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur 200 000 oder 300 000 Leute mit Reichsgeldern aufbringen können, sondern sehr viel mehr.

Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!
Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen, sowie sämtliche deutsche Banken, Postbanken, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungs-gesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Volksbanken nehmen Annehmungen entgegen; niemand darf seine es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Die Amerikaner in Dresden gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

Der Klub der Amerikaner in Dresden hat folgenden Aufruf an die Amerikaner erlassen:
Seit August 1914 beschäftigt sich die Presse der Welt mit der Frage, welches Land schuld an jeglichen europäischen Verände sei. Ueberlassen wird dies der Geschichte. Sehen wir lieber zu, ob uns nicht Mittel zu Gebote stehen, den Brand zu löschen. Amerikaner! Wir besitzen solche Mittel. Wir sind die einzige neutrale Macht, die Lieferungen von Kriegsgüterbedarf an die kriegführenden Mächte zuläßt. Gehen die G e u e l e i t e r, sei für den Frieden zu beten und gleichzeitig den Krieg durch Waffenlieferungen zu verlängern. Macht ob euren Einfluß geltend, damit diese Lieferungen verboten werden. Wir bitten nicht um euer Mißgefäll für irgendeine der Mächte, wir bitten auch als Menschen, vor allem als Christen: Helft diesem fürchterlichen Morden und Verwüsten ein Ende bereiten! — Klub der Amerikaner.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

(Sitzung vom 15. März.)
Das Haus ist voll besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Geordnet werden die Beschlüsse über die Ergänzung der österreichischen Landtagsordnung, die Bildung von Genossenschaften zur Bodenverbesserung, den Wiedererwerb der durch den Krieg vertriebenen Ostpreussischen und die Befreiung der Schongart für weltliches Schulgeld, dessen sowie Parlamenten. Angenommen werden die Gesetze zur Erweiterung von Eisen, Überbauwesen, Verden und zur Niederlegung von Untersuchungen gegen Kriegsverweigerer.
Der Etat.
Berichterstatter Graf von Seebitz-Gambrecht gibt einen allgemeinen Ueberblick. Die Finanzlage sieht gut, die Maßnahmen der Regierung haben sich im ganzen bewährt, wenn sie auch nicht immer rechtzeitig getroffen wurden. Die Ro-



nung des Schiffbauers verkaufen wird. Zahlungen aus demselben, wenn sie nicht Kontostände enthalten, dürfen nach neutralen Sätzen verfertigt werden. (Z. II.)

Die Zoten der „Banano“

M. L. B. Watterdam, 15. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Unter den bei dem Untergange des Hilfskreuzers „Banano“ Ertrunkenen befinden sich der Kapitän des Schiffes und 13 Offiziere.

Wie die Engländer sich unentfesselt machen.

Der „Rotterdamse Courant“ erhielt eine Zuschrift eines Passagiers des Dampfers „Königin Emma“ von der Dampfvergesellschaft Oberland, der am 27. Februar in Rotterdam verladen hat und am 9. März in Genoa angekommen ist. Es heißt darin: Alle neutralen Schiffe, denen wir begegneten, waren durch Anstrich, Flagge und groß aufgeschriebene, nachts elektrisch beleuchtete Namen deutlich kenntlich gemacht. Dagegen hatten eine Anzahl Schiffe die Namen mit einer Farbe aufgemalt, die sich von dem Schiffsanstrich wenig unterschied, so daß der Name schwer lesbar war, während der Name des Heimatlandes verblüffend war.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Französische Hebelkalamität.

Paris, 15. März. Der vollständige Mißerfolg der Subskription der jährlichen Nationalverteidigungs-Obligationen wird indirekt bestätigt durch das absolute Stillstehen der Bourse über das Meisttal. Aus offiziellen Mitteilungen geht hervor, daß bis Ende Februar etwa 55 Millionen französische Nationalverteidigungs-Böcher und nur 360 Millionen französische Prozentige Rente gegen die neuen Obligationen ungetauscht wurden, ferner 65 Millionen Barzinsungen erfolgten. Seitdem fehlt jede weitere Angabe. (Z. II.)

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Zu den Kämpfen bei Sotschisch.

Krasn, 15. März. „Was Karab“ meldet vom Kriegsschauplatz bei Sotschisch westlich von Warschau, daß in der Stadt selbst nur wenig Gebäude unbeschädigt blieben. Auch die meisten Straßen entlang des Bzurkaflusses und des Utrataflusses wurden durch Feuerbrünste eingeschichtet. Auch die meisten der Straßen in den Vorstädten liegen in Trümmern. (Z. II.)

Räumung Warschaws.

c. B. Wien, 15. März. Der Berichterstatter der „Dsch. Tagesztg.“ meldet: Von den aus Warschau ausgewiesenen Personen, die in Wien eingetroffen sind, erfährt man, daß die Bevölkerung dort auf eine bevorstehende Räumung der Stadt durch die russischen Truppen sich gefaßt zu machen scheint. Obwohl der Generalissimus Grochowski in entschiedenem Tone erklärt hat, daß die Russen die Besatzung der Festung, die übrigens „unannehmbar“ sein soll, bis zum letzten Atemzuge verteidigen werden, überden doch gewisse Vorbereitungen für einen etwaigen Abzug der Besatzung getroffen. Der Chef des Militärs in Warschau ist nach Wilna verlegt worden. Der Großteil des Militärs ist auf die Festung verlegt worden. Ein großer Teil der in der Gegend liegenden Soldaten ist nach Pleschisch, Bielostok und Siedle fortgeschickt worden. Die Requirierung von Pferden wird mit größter Strenge durchgeführt. Die Behörden sind bemüht, die Bevölkerung der Stadt der Lage zu beruhigen. Die Ökonomie scheidet nach den Berichten beruhigender Nachrichten, und die Wälder, die in stark vermindertem Format erscheinen, dürfen nur das notwendigste, was die Jenuer gefordert oder befohlen. Im Straßengesen der Stadt macht sich eine gedrückte Stimmung bemerkbar. Von den 82 in Warschau befindlichen Fabriken haben viele den Betrieb bereits vollständig eingestellt.

Ueber den Rückzug der neuen 10. russischen Armee.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittagsausgabe.)

Berlin, 15. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird dem B. L. über den Rückzug der neuen russischen 10. Armee das Folgende geschrieben: Nach dem Zusammenstoß der russischen 10. Armee in der Winterschlacht von Warschau und der Kapitulation im Fort von Augustowo sammelten sich die Reste des 2. russischen Armeekorps unter dem Befehl von C. S. Teile des 26. und 3. sibirischen Armeekorps waren auf die Festung Grodno und hinter die Dobrinne zurückgegangen. Der Armeeführer General Baron Siebers, sein Generalstabschef, sowie der kommandierende General des 2. Armeekorps wurden getötet. Drei neue Armeekorps 2, 13. und 15. wurden nach Grodno herangezogen, und die gebliebenen Reste der übrigen Korps mit Resten angefüllt. Der Zustand neuerdings eine russische 10. Armee, die im Februar vergebliche Auftritte machte, die deutschen Truppen, die bis an die Dobrinne und bis dicht an die Festung Grodno heranzogen, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Reste des bei Lauenburg verbliebenen, inzwischen neu aufgestellten 15. Armeekorps, die in unbesetzten dichten Salonen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, sich vor der mit Beize ausgebauten Dobrinne und dem Fort von Grodno festzusetzen und eine Auffassung beizubehalten, die dem Feinde eine offene Front bot. Es war vielmehr in Absicht genommen, selbst wenn möglich die Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch nicht, die ungenutzte Beize zu bergen, die allenthalben in dem Fort von Augustowo zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten eingeleitet wurden, leisteten die deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zur beabsichtigten neuen Organisierung führte.

Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustowo inzwischen eine vorbereitende Stellung ein. Andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten verammelt. Planmäßig wurden zunächst alle besetzten Besatzungen einschließlich der Schwerverwunden zurückgeschickt. Auch wurde der Train, sowie Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgeholt, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereiter Wege glatt vollzog. Dem Feinde waren die deutschen Bewegungen völlig unbekannt, so, er konnte am Vormittag des 15. unter dem Vorwand folgenden Tages die bemalten deutschen Stellungen mit Artilleriebeschießungen neu wie am früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus Aussagen gefangener Stabs-offiziere hervorgeht, einen fiegatenden Befehl erteilte, in dem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war, und daß die Hinterlässe zu den „energievollsten Verfolgungs-

operationen bis in den Rücken des Feindes“, den man bei Galberia anzunehmen schien, angefordert wurden.

In größerer räumlicher Erzeugung feste sich das dritte russische Armeekorps von Simna und Kschibitz, das zweite Armeekorps von Grodno über Sopotowa-Sejny auf Srasnosin in Bewegung. Die übrigen russischen Korps gingen durch den Fort von Augustowo vor, richteten hier aber keine auf harten deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen. Am 9. März gelang die deutsche Offensiv gegen das auf dem rechten Flügel ruhende vierte Armeekorps. Bis dahin hatten die Russen die deutsche Front, trat es eilig den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere Hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in anderer Hand ließen. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Pläne des benachbarten zweiten Armeekorps frei, dessen Soldaten am 9. März, wie unter anderen Plänen meldeten, Beranitz und Gliby erreichten hatten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensiv. Die Beize durzuführen, war wahrscheinlich keine Möglichkeit, denn es herrschten 11 und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Hunderte von Pferden aus Erschöpfung umfielen, bis auf den Rest von zwei bis drei Tausend, die in der Ebene zurückgelassen verblieben.

Am 9. und 10. März kam es bei Gliby und Beranitz zum Kampf gegen den überfallenen Gegner, dessen Vorstoß sich bereits am Angriff in westlicher Richtung bei Srasnosin entwickelt hatte und der sich jetzt gegenüber sah, nach Nordost zu marschieren, und bei Beranitz auf dem rechten Flügel zu stehen, am 9. zum Gliby und Beranitz kam es zu einem Kampf, bei dem die russischen Regimenter fast völlig aufgerieben, die beiden Regimentskommandeure gefangen genommen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungspläne von Warschau kommen sah, kam am 10. d. Mts. die Aufschlüsselung des zweiten Widerstandes, die russische 10. Armee, die den Srasnosin den Srasnosin des Feindes wahrzunehmen, die sich auf der ganzen Linie von Gliby bis Srasnosin durch den Fort von Augustowo in vollem Rückzuge nach Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgungsbahn Warschau, Srasnosin und Gliby, fanden eine große feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometern zum Angriff aufgebaut hatte, zum scheinbaren Rückzug an veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbußen an Kriegsmaterial und Personal, das nur zum zweiten Male bei dem zweiten Augustowo Fort erfüllt, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Oesterreichs Krieg.

Die Eroberung der Karpathenhöhe bei Cisma.

Berlin, 15. März. Der Kriegsberichterstatter des „B. L.“ Leonhard Gbelt meldet aus dem F. u. L. Kriegspressquartier: Während im allgemeinen an der ganzen Front wieder Ruhe herrscht, ließ der feindliche Kommandant von der Straße und Ujsof aus gefesselt nicht nach. Die russischen Truppen wurden durch die feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometern zum Angriff aufgebaut hatte, zum scheinbaren Rückzug an veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbußen an Kriegsmaterial und Personal, das nur zum zweiten Male bei dem zweiten Augustowo Fort erfüllt, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Starke russische Angriffe in Galizien zurückgewiesen.

M. L. B. Wien, 15. März. Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet: Mit dem beginnenden Laupeter hat ein starker russischer Gegenangriff in Galizien eingeleitet, die Ereignisse an allen anderen Fronten stark in den Hintergrund treten läßt und namentlich im Verlaufe des gestrigen Tages zu ungemessen heftigen Kämpfen, insbesondere an den Straßen Cisma-Balgrod und Ujsof-Turlo und in der Gegend von Wjsof führte. Auf dieser Front wird Tag und Nacht gekämpft. Die Russen führten ununterbrochen neue Kräfte in die Feuerlinie, so daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Karpatenbrücken vor den allergrößten Anforderungen gefaßt waren. Deren gelang es ihnen, das alle Angriffe der Russen anstandslos abgewiesen wurden, und die Russen überall überaus schwere Verluste erlitten, so bebaut das für die verbündeten Truppen das höchste Lob. Sie haben sich diese Woche wieder unter den schwierigsten Verhältnissen gegen eine vielvache Überlegenheit als eterner Wall erwiesen. Die Angriffe der Russen in Südgalizien sind gleichfalls abgewiesen. Bei Czernowitz hat es nur zu Vorpostengeplänkel.

Kabel.

M. L. B. Wien, 15. März. In der „Diminica“ vom 27. Februar a. S. und im „Mittleren Tagblatt“ vom 12. März ist die Nachricht verbreitet, daß Czernowitz von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt worden sei. Diese Mitteilung entbehrt jeder Begründung.

Der türkische Krieg.

Die Expedition gegen die Türken.

Köln, 15. März. Der Berliner Berichterstatter des „Stadholms Dagblad“ weiß laut Köln. Bzg. schon seit zwei Wochen, daß Truppenmengen von 10 000 Mann von Warfelle und Toulon nach den Dardanellen eingeschifft werden. Ferner wird von einer Expedition nach verschiedenen Orientinseln berichtet. Die ganze afrikanische Armee soll gegen die Türkei borgehen. Die türkische Expedition werde als „ernstes“ Unternehmen betrachtet, welches der Dreizehnen am jeden Bereich durchführen müsse, doch bleibt eben auch hier abzuwarten, wieviel daran „Bluff“ ist. (Z. II.)

Von jenseits des Kanals.

England und Indien.

M. L. B. London, 15. März. Lord Galdane hielt bei dem Empfang indischer Studenten eine Ansprache, in der er ausführte: Wir bedürfen aller Energie und aller Gedulde in dem Kampfe für Freiheit und Leben gegen eine große Nation, die so viel für die Wissenschaft und die Zivilisation getan hat, aber den Verlust verloren zu haben (sich) (1). Das britische Reich wird durch moralische, nicht durch materielle Bande zusammengehalten. Die Voraussage, daß die Änder im entscheidenden Moment verlagern würden, hat sich nicht bewahrheitet. Die indischen Soldaten feierten für Freiheit und Humanität wie vor selbst. Da Indien frei-

willig Gut und Blut hingibt. Wären die Dinge nicht bleiben wie sie sind. Wir würden durch diesen großen Kampf aufkommen und werden uns der Einheit bemächtigen. Dadurch entstehen Beziehungen zwischen England und Indien, die früher nicht vorhanden waren. Unser Sieg wird der Sieg des Reiches als eines Ganzen sein und muß es auf ein hohes Niveau heben.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Kämpfe in Tripolitanien.

Paris, 15. März. Aus Bengasi wird gemeldet: Zwischen Libyschen Rebellen und den italienischen Truppen in Tripolitanien kam es zu Kämpfen. Eine Kolonne, bestehend aus italienischen Truppen und Kolonialtruppen unter dem Befehl des Generals Macogana marschierte am 2. d. Mts. auf Ghafra, wo sie auf eine Gruppe von 1500 Rebellen stieß, die nach einem Widerstand die Flucht ergriffen. Die Aufständischen hatten 150 Tote. Den italienischen Truppen wurden ein Offizier, drei Soldaten getötet, zwei Offiziere und vier Soldaten verwundet. Von den Kolonialtruppen wurden zwanzig getötet und sechzig verwundet. (Z. II.)

Ausland.

Ein Geschoß gegen Luftschiffe erlunden?

M. L. B. Bonn, 15. März. Der „Republikan“ meldet aus Madrid: Ein Feuerwerk aus Victoria hat ein Geschoß gegen Luftschiffe und Ballons erlunden, das das Gas zur Entzündung bringt. Die angelegten Versuche sind zufriedenstellend verlaufen. Der Erfinder überlände die Geschoße dem Kriegsministerium zur Prüfung.

Die Krankheit des Grafen Witte.

Stocholm, 15. März. Dem „Svenska Dagblad“ wird aus Petersburg gemeldet: Eine bösartige Ohrenentzündung hat dem Leben des Grafen Witte ein Ende gemacht. Die Depesche gibt weiter seine Einzelheiten über Entstehung, Dauer und Verlauf der Krankheit.

Serbien gegen Bulgarien.

M. L. B. Sofia, 15. März. (Sageue Bulgare.) Der serbische Unterrichtsminister hat jedoch eine neue Unterrichtsordnung für die Privatwälder im Königreich ausgearbeitet. Diese Unterrichtsordnung geht direkt auf die Unterbrechung und vollständige Vernichtung jeder Spur von bulgarischer Kultur in Mazedonien aus. Die Glaubens- und Zeitung der Privatwälder wird von dem Gutachten der Orthodoxen abhängig gemacht. Der Unterricht hat in serbischer Sprache zu erfolgen. Den Griechischen Schulen und Albanen sind keine fremde Sprachen mehr gestattet worden, indem ihnen gestattet wurde, sich ihrer Muttersprache zu bedienen. Von den bulgarischen Schulen ist in der Unterrichtsordnung mit keinem Wort die Rede. Der Einnationalitätsgrundsatz, den die neue serbische Verfassung verfolgt, ist klar.

Kleine Nachrichten.

Insufurverbot.

Berlin, 15. März. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist der Verkauf der Maschire und Zerkhufe u. a. auf Eisen, stähler, Antrags, Braunkohle, Roß und künstlicher Brennstoffe, einschließlich der Presshölzer aus Steinkohle und Braunkohle ausgedehnt worden.

Eine weitere Auszeichnung mit dem Verdienstorden.

M. L. B. Berlin, 15. März. Der „B. V.“ meldet: Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von der Maritz, der ein Mejerer-Armeekorps kommandiert, für seine hervorragenden Verdienste auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz den Orden Pour le mérite verliehen.

Provins Sachse und Umgebung.

Leuzner, 14. März. (Am landwirtschaftlichen Verein)

wurde gestern über Erhaltung der Viehhäufige und die bevorstehenden Frühjahrsbestellungen gesprochen. Den Verhandlungen waren die Beschlüsse der Landwirtschaftsvereine, die durch den Kreisrat des Mejerer-Armeekorps für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über das Strohmaß festgesetzte Bedeutung, zumal ein Mitglied noch einige ergänzende Erklärungen dazu geben konnte, da es Gelegenheit gehabt hatte, in Berlin einer Verhandlung darüber beizumohnen. Von vielen Anwesenden wird jetzt die Rede mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, die die Viehhaltung betrifft. Es wird darauf hingewiesen, daß die Viehhaltung in der Provinz Sachse und Umgebung eine große Rolle spielt. Die Viehhaltung ist eine wichtige Industrie, die den Landwirten ein gutes Einkommen bringt. Die Viehhaltung ist auch eine wichtige Industrie, die den Landwirten ein gutes Einkommen bringt. Die Viehhaltung ist auch eine wichtige Industrie, die den Landwirten ein gutes Einkommen bringt.

Wahlkreis (Kreis Leuzner).

Die hiesige Wahlkreiswahl wird durch die Berufung eines bisherigen Landrats, Viktor Dr. von der Maritz, wieder frei. Es bringt ein Grundgehalt von 3000 Mark, wozu noch ein Zuschuß von 100 Mark kommt. In der Wahlkreiswahl des Jahres 1890 wird nur im Sommer, im ganzen 13 Mal, gewählt. Bewerbungen sind an die Patronin Frau Major Scheibe in Dettel bei Hohenort, baldigst zu richten.

Wahlkreis (Kreis Leuzner).

Am 14. März. In der Wahlkreiswahl am 14. März, nach einer Anzahl gefundener und ungenutzter Anwesen und Wäldern, deren Vater verstorben ist, im Alter von 63 Jahren, sind nach Aufnahme finden. Die Aufnahmebedingungen sind aus der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 6. November 1890 (Veröffentlichung der Bekanntmachung Regierungsschrift 47 von 1890) zu ersehen. Gestunde im Aufnahme sind baldigst an den Herrn Landeshauptmann zu Maritzburg zu richten.

Freiburg (U.), 14. März. (Sommer Krieg.)

Sauptmann und Kommandeur einer Munitionskolonne im Hauptmann Sichel, Schloß Freiburg, ist das größte

Wahm mit dem Gefang hinter die Front. Der Hauptkampf aber um Linien Kampf hinter der Front" hielt Herr Pastor Meinhof. Der Kampf hinter der Front unterbrach Kräfte in zu führen von dem zusauf geliebten Waffen, namentlich von den Frauen der im Felde fehlenden Krieger. Solcher gleichen seine Ausführungen in drei Teilen: 1. Man müsse die Soldaten der Front in die Front zu führen, 2. Man müsse die Soldaten der Front in die Front zu führen, 3. Man müsse die Soldaten der Front in die Front zu führen.

Am nächsten Tag wurden die Teilnehmer des Seminars, das früher von dem jüngst verstorbenen Universitäts-Rector und Gedichtes, Josef Pfeiffer über den Herrn Pastoren Meinhof, geleitet wurde, von dem 11.—13. d. M. die Prüfung hat. Zur Prüfungskommission gehörten Herr Provinzialschulrat M a r q u a r d t, Herr Universitätsprofessor G i s l e r, Herr Professor Reinecke und die Kirchlehrer Frauente Witthes. Es bestanden die Prüfung Frauen Marie Gubers-Goldstein, Margarete Fuß-Galle, Margarete Graefe-Galle, Marie Gubers-Galle, Erna Semming-Galle, Maria Dolzmann-Deßau, Charlotte Reine-Galle, Alice Kneppel-Gubers, Charlotte Kunge-Galle, Helene Böhmer-Niemlinner, Gertrud Reine-Galle, Margarete Mansfeld-Galle, Lotte Meyer-Galle, Marie Schürer-Merburg, Margarete Glind-Niemann, Marianne Weidmann-Kraus, a. d. K., G. H. Wille-Galle und G. H. Zimmermann-Galle. Am 19. d. M. wurde die Prüfung in der Halle des Herrn Pastoren Meinhof abgehalten.

Auch die Mitglieder des Hallischen Erziehungsausschusses haben sich in reger Weise an der Verarbeitung der Ergebnisse der Reichs-schulwoche beteiligt und aus Tübingen, Altdorf und Göttingen 165 schöne warme Decken und den roten Streifen überwiehen. Die Decken sind in der Zeit durch Vermittlung von Frau Marie Wäckeritz, Göttingen, und anderen in Tübingen warmer Sachen, Spirituosen, Rauchwaren, Schokolade usw. durch unsere Lagerzeitung nach dem Osten geschickt, außerdem zahllose tapfere Soldaten durch kleine Einzelposten erreicht. Der Verein, der nach wie vor seine Christinnen Montag und Freitag von 3-6 Uhr im städtischen Saal, Alte Promenade 21, abhält, tritt ferner mit der Unterstützung seiner Mitglieder, Sammelstellen sind: Frau Kneppel und Carl Wäcker.

Der Halle Kolonialverein (Abteilung Halle a. d. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltete am 16. März, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Kaiser Wilhelm eine Sitzung mit dem Namen, in der Herr Consul v. G e m m a n n aus Braunschweig über „Selbsthilfe auf der Reise von Vortrefflich-Weltfahrt nach Südindien in der Kriegszeit“ (mit Bildnissen) vorgetragen wird. Zu vorläufigen Erläuterungen unternahm er im vorigen Jahre eine Reise nach Vortrefflich-Weltfahrt, besuchte die Inseln Principe und St. Thome, dann Cobiada in der Kongo-Übung und die Kolonie Angola, wo er von Roamba und Benguela aus große Entfernungen zurücklegte. Auf dem Hochlande von Benguela erhielt er am 9. August 1914 Nachricht vom Ausbruch des Krieges. Er fuhr dann nach weiter südlich nach Namalame, Alexanderhafen und Tiberio und mit einem portugiesischen Dampfer nach Ambar, dem in Raimouth und Dover bei der Reise angekommen war. Der Herr Consul erzählte auf seine Eigenschaft als vorzüglicher Seemann berufen konnte, so wurde ihm die Wetterreise gestattet. Der Zutritt zu dem Vortrage ist nur gegen Vorweisung der Einladungs-karten gestattet, die den Mitgliedern des Kolonialvereins durch die Post zugestellt werden.

Auch der Halle Kreutzfahrer-Vereinigung am 23. Konfirmanten aus Krieger- und 8 Eingetragte aus anderen hilfsbedürftigen Familien wurden nach Wunsch des Kreisvorsitzenden je 10 Mark unterstellt. Der städtische Kriegsfonds ist nach 1400 Mark stark und voll von der Gemeinde um 800 Mark erhöht worden. Der Gemeinde-Dolan wurden für 1913 an Schuldenfortschreibungen 2500 Mark bewilligt, 650 Mark forderte sie. Die ledigen Lehrer für 1914 sind festgesetzt worden und werden mit durchgehenden. Die Kosten von 20 Mark trägt die Gemeinde. Ein halbes Dutzend soll demnächst hier über Volkserziehung sprechen. Die Straßenbauarbeiten in der Gartenstadt, wo eine neue Baugruppe besteht, sollen bezogen und bezogen werden. Dem Bauamt unterstand die Straßenbauarbeiten für 1000 Mark bewilligt worden. Die Gemeinde hat 100 Mark an der Eisenbahn für die Gemeinde 100 Mark an der Eisenbahn. Die Gemeinde hat die Gemeindefürsorge-Gesellschaft „Winterhilfe“ überwiehen, bei der die Gemeinde verpflichtet ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Wer ist der Reuzierte? Wegen Verletzung der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung in 2 Fällen hatte sich der Ostbiberger Mähring aus Rebenhof vor der Strafkammer des Landgerichts Halle zu verantworten. Seine Tochter, eine berechtigte Witwe, hand wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung gleichfalls vor Gericht.

Im Anfang vorigen Jahres kaufte der Ostbiberger Mähring von der Grube „Wilsen Wdolf“ 50 Morgen Ackerland. Die Verhandlungen wurden durch den Geschäftsführer der Grube, einen gewissen A., und dessen Agenten geführt. Bei den Kaufverträgen spielt ein Notarius W. eine große Rolle. Da W. vor einer Reihe von Jahren wegen Gefährdung einmündig geworden, ist ihm ein Vertrag mit der Frau W. abgeschlossen worden, in dem W. sich verpflichtet, die Frau W. als Witwe zu versorgen. Das ist nicht, um den jenseitigen Prozess zu können. W., der gar keinen Alkohol vertagen kann, wurde damals von den Vertretern der Grube im Auto abgeholt, die mit ihm eine feindsüchtige Fahrt unternahm, von der Mähring abends schwer betrunken heimgefahren wurde. Auf diese Weise schenkt W. an einem sehr ungünstigen Kaufe beteiligt worden zu sein. Ihm wurde, der sich überbegeistert fühlte, die Sache leid, und er trat vom Kaufe zurück. In seinem Notariusbesand fand sich eine Eintragung, die angeblich von einer Frau Winkler herrühren sollte und die besagte, daß im Falle eines Kaufes W. das nötige Geld zur Verfügung gestellt bekommen würde. Die Grube geleite W. wegen Betrugs und Urkundenfälschung an, und W. wurde wegen des Notariusbesandes, von der er beschwört, daß sie nicht von ihm herrühre, als Urkundenfälscher zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage, die Grube betrogen zu haben, wurde er freigesprochen. Aus Reuzierung über den beschlossenen Kauf verurteilte W. hierauf, das ihm verpachtete Land abzugeben, indem sie behauptete, W. hätte seine Zahlungs-versprechungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Dieser Nachbetrug ist in folgender Weise zustande gekommen. Im März kam der Vertreter der Grube, A., mit einem seiner Agenten zu A. auf Feld und bestimmte dem gefährlichen Mann zur Wohnung von etwa 50 Morgen Ackerland, die er für 1000 Mark kaufen sollte. W. war, der unbetäubliche 16 Mark kosten. Der Vertrag wurde dem W. einfach in sein Notizbuch geschrieben. Zur Zeit der Urteile ließ die Grube in einer Wernberger Zeitung die auf den W. gepachteten Lände befindlichen Feldstücke zur Versteigerung ausbieten. W. setzte alles in Bewegung, um eine entsprechende Verfügung zur Verhinderung der Versteigerung zu erlangen. Zu diesem Zwecke ließ er die Versteigerung anfordern, der nach seinen Angaben viele eidesstattliche Versicherungen entwarf. In diesen war gesagt, daß die Frau des W. ebenfalls mit Winkler sei. Die Grube leugnete dies und es kam zu dem eingangs erwähnten Anklage.

Die mitangeklagte Tochter Mährings ergriff nun zu ihrer Verteidigung, daß ein Teil der 50 Morgen Ackerland, die W. bekommen sei, und nach ihrem Vater gefragt habe. Der sei nicht da gewesen und A. habe die Mutter zu sprechen verlangt, die in dem Notizbuch des W. die Sache geschrieben habe. Das

Mutter soll A. gefragt haben: „Wissen Sie schon, daß Ihr Mann A. von dem A. gekauft hat?“ Die Mutter habe dies bejaht und daraufhin soll A. gesagt haben: „Ihr Mann ist uns als Gefährlicher schwächer nicht sicher genug. Sie müssen sich für das Rechtsgeld hüten.“ Diese Angaben bilden den Inhalt der von ihr abgegebenen eidesstattlichen Versicherung, die falsch sein soll. In dem Zuge, an dem die eidesstattliche Versicherung erzwungen wurde, teilte der in der weiteren Umgebung Rebenhofs als W. bekannt, hat viele Reuzierte hinter sich. Erst erfolgt er wegen Weineid und Verletzung hierzu sechs Jahre Zuchthaus, die nicht zur Wollprüfung kommen konnten, weil sich in der Haft Angelegenheiten von Wagnis bemerkbar machten. Er wurde nach Rebenhof übergeführt, wo er an starken Lohndruck anfallen und Verhörsstunden litt, auch vor sein Verhör in Rebenhof. Dann beehrte sich sein Zustand, da sein Hauptfeind, der Alkohol, ihm völlig entzogen war. Auf sein eigenes Verwehren wurde er wieder für mündig erklärt und entlassen. W. vor früher Geisteskrank und scheint durch den Alkohol völlig geistlich zurückgefallen zu sein. Der feiner Einfallung galt er das rechte Maß, nie wieder in den Alkohol zu fallen. Er leidet jetzt noch sehr, namentlich wegen des Weineids, den er in kleineren Mengen zu sich nimmt, an betriebligen Anfallen. Auch Wäcker nimmt ihn so mit, daß er ins Welt gebracht und im Verzugsmittel gegeben werden müssen. Seiner Gemütskraft er geht vor, daß sie ihm häufig solche Mittel ins Gesicht wirft, die er nicht nehmen will. Er ist in den letzten Monaten ist er wieder recht lebend. Eine Reihe von Verurteilungen sind in den verflochtenen Jahren eingeleitet worden, da ihm der Schwere des § 51, Unzurechnungsfähigkeit, zur Seite stand.

In der Verhandlung beirät der Geschäftsführer der Grube, A., unter sich einfinden, einmal allein in der Wohnung des W. gewesen zu sein, ein zweites Mal in der Wohnung des W. nicht zu Hause gewesen und er habe sich, ohne etwas weiteres zu reden, entfernt. Der Vorliegende hielt ihm vor, daß beim Kaufverträge doch auch die Frau verpachtet worden sei, und es doch auffällig wäre, wenn in der Pachtangelegenheit die Grube nicht von dieser Verpachtung Kenntnis hätte. Einige Angehörige W.'s befragten die Angaben, die die Angeklagte gemacht hat und die sich im wesentlichen mit dem Inhalte der eidesstattlichen Versicherung decken.

Zu einem ergreifenden Vorgange kam es bei der Vernehmung des erst eidesstattlich gewordenen Dienstmädchens der Angeklagten. Vorläufiglich wurde dem W. nach dem W. des W. die Angelegenheit und ihre Angehörigen aus dem Gerichtsgebäude entfernt. Das Mädchen und der Junge S. werden einander gegenüber gestellt. Es blieb dabei, daß S. in das W. die Frau gekommen und das schon mehrfach erwähnte Gespräch geführt habe. S. blieb gleichfalls bei der entgegengesetzten Aussage. Der Vorliegende machte die W. darauf aufmerksam, daß, wenn es auch in Rebenhof und bei dem hiesigen Hühner, es sich doch nicht ganz bezogen dürfe, wobei helteres Wissen etwas zugunsten der Angeklagten auszusagen. Später, als ihrem Sterbebett würden die furchtbaren Gemütskrisen kommen. Vorliegende: „Ich habe Sie einbringlich zur Aussage gezwungen.“ W. werden ein jedes Wort ihrer Aussage nachprüfen. Die W. werden Sie, die Haupt, nicht auf das unter. Sagen Sie die reine Wahrheit, eine feierliche Stille. Dann antwortete die Jungin mit schüchtern, vor Tränen fast erstickter Stimme: „Und er hat doch gesagt, daß Frau W. Winkler ist.“

Der als Junge vernommene Rechtskonsulent L. machte noch einige wichtige Mitteilungen, indem er darauf hinwies, daß ihm die Angaben des W. damals deshalb so gläubig erschienen seien, weil in dem Notizbuchverträge auffälligerweise nicht hingewiesen, „Herr N. verpachtet mir“, sondern: „Wir verpachten Ihnen.“ Mit „Hnen“ hätten ja aber beide Teile gemeint sein.

Der ärztliche Sachverständige fällt den Angeklagten für irrsinnig, wenigstens er hat nicht rechtlich erachtet. Der Verteidiger, Justizrat Feil, brandmarkte die Angaben des „jenseitigen“ Verhältnisses der Grube „Wilsen Wdolf“. Diese habe den Angeklagten förmlich um die Früchte seines Fleißes bringen wollen. Auch der Vorliegende der Zivilgerichtskammer habe sich in ähnlicher Weise ausgesprochen. Das Ganze sei ein Raubact, denn die Grube habe die eidesstattliche Versicherung verloren habe, sei S. zu ihm und seiner Mutter zurückgekehrt. W. habe in drohender Weise gesagt: „Sie sollen noch etwas erleben.“ Das Dienstmädchen sei trotz des Kreuzverhörs bei seiner entlassenden Aussage geblieben. S. könne ja den Vorgang, der fast ein Jahr zurückliege, vergessen haben. Er habe deshalb um Freispruch. Der Staatsanwalt beantragte, da sich die Zeugnisaussagen der Angeklagten einander gegenüber widersprechen, Freispruch. Nach eingehender Beratung sprach das Gericht die Angeklagten frei, da wohl niemals Klarheit in diese Angelegenheit gebracht werden könne.

Das Reichsgericht in dem Revisions des Arbeiters Thomas L o s i n, der vom Schurichterst Altona am 16. Januar d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Landwirtschaftliches.

Vergällungsfrist für Holzrunder. Der Reichsgericht hat unter Änderung von § 1 Abs. 2 Ziffer 1 unter c der Bekanntmachung über die Verwendung von Holzrunder (Eispruß) vom 12. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 109) die Frist, binnen deren die Vergällung von Holzrunder (Eispruß) beendet sein muß, bis zum 1. März 1915 ausgedehnt. Die Fristverlängerung gilt aber nur für die Verträge über Lieferung von Eisprußprodukten zur Herstellung von Futtermitteln, die vor dem 12. Februar 1915 abgeschlossen und ihrem Inhalt nach vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind. Durch die Fristverlängerung soll die nachträgliche Erfüllung der genannten Verträge ermöglicht werden, wenn sie infolge der Verzögerung ihrer Erfüllung nicht rechtzeitig erfüllt werden können. Die Fristverlängerung gilt nicht für die unter § 1 Abs. 2 Ziffer 2 der Bekanntmachung aufgeführten Verträge; bei Verträgen, die nicht vor dem 12. Februar 1915 abgeschlossen sind, verbleibt es also bei der Vorfrist, daß die Vergällung vor dem 15. März beendet sein muß. Die Fristverlängerung wird weiter § 1 noch § 3 der Bekanntmachung über auserohrtes Futtermittel vom 12. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 78) berührt. Vergällter Zucker ist ein Futtermittel im Sinne dieser Paragraphen und darf daher von den denselben bezeichneten Personen nach dem 14. März 1915 nur durch die „Wagnisvereinigung“ abgesetzt werden.

Die Vorfrist schließt aber nicht aus, daß vorher abgeschlossene Verträge über Lieferung von Futtermitteln auch nach dem 14. März erfüllt werden. Wenn die „Wagnisvereinigung“ von ihrem Recht, künftige Lieferungen des Futtermittels zu verlangen, Gebrauch macht, so dürfen die in § 3 genannten Personen nur die Mengen zurückerhalten, die an Erfüllung an dem 12. Februar 1915 abgeschlossen und ihrem Inhalt nach vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind. (S. W. D.)

Börsen- und Handelsteil.

Keine Generalversammlung der „Bauag“. M. T. W. Hamburg, 15. März. Auf Grund der Verordnungen des Bundesrats vom 25. Februar hat die Hamburg-America-Linie den Senat um Freizehung von der gesetzlichen, statutarisch vorgeschriebenen Vorlage des Jahresabschlusses für das letzte Jahr und um Einberufung einer Generalversammlung ersucht. Die Hamburg-America-Linie wird daher, wenn sie die Ermächtigung dazu erhält, von einer Bilanzanstellung für das Jahr 1914, sowie von der Einberufung der beschriebenen Generalversammlung Abstand nehmen. Diese Vorstimmung erklärt sich daraus, daß die Gesellschaft von ihren Verbindungen und Niederlegungen im Auslande seit Monaten mehr oder weniger abgesehen ist.

Börsenstimmungsstil. M. T. W. Berlin, 15. März. Im freien Börsenverkehr bewegen sich die Umsätze in deutschen Anleihen in mäßigen Grenzen bei behaupteten Kursen. Von ausländischen Fonds zeigen russische Anleihen und Prioritäten eine feste Haltung, da für diese als Anlagengegenstände gute Kaufkraft besteht. Auch russische Staatsanleihen zeigen sich in mäßiger Bewegung, während bei letzteren Geschäft erheblichen Schwankungen, da vielfach Vermögensversicherungen vorgenommen wurden. Wesentlich besser waren Deutsche Wappen und Schwarzlopp. Von oberdeutschen Papieren stellten sich Caro gegenständig und Oberdeutsche Staats höher. Ferner wurden Börsen und Gelsenkirchen etwas höher gehalten. Am Schluß herrschte eine schwächere Stimmung allgemein am Industrieberichte vor.

Dividenden. M. T. W. Berlin, 15. März. Die Dividenden der Eisen- und Stahlwerke, Berlin-Schöneberg. Der Generalversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 12 % (i. B.) vorgeschlagen.

Der Aufsichtsrat der Porzellanfabrik Weilsdorf schlägt für 1914 6 % Dividende (i. B.) und 2 1/2 % (i. B.) für die Genusshefte vor.

Petersburger Diskontobank. Das Institut verleiht 20 Mbl. Dividende gegen 30 Mbl. im Vorjahr.

Getreidebericht. M. T. W. Berlin, 15. März. Da die an den Markt gelangten Zufuhren von Weizen wegen ihrer geringen Beschaffenheit wenig verwendbar sind, sind die Verbraucher auf die in kleinen Mengen verfügbare alte Ware angewiesen. Infolge der äußeren hohen Nachfrage nach diesem Artikel entstehen hohe Antriebskosten, welche eine kräftige Kaufbewegung. Es wurden 570-600 Mark pro Tonne notiert. Weizen wurde für Solo-Weizen bis zu 620 Mark, während für vollende Ware ab Göttingen 500 Mark gehandelt und auch bezahlt wurde. Die Anstaltliche dem Handel verfügbaren Weizen war das Geschäft ruhig. Ausländische Weizen wurde bei fester Tendenz zu unveränderten Preisen gehandelt. Weiter: regerlich.

Schaffhausen'scher Kanaltreue in Albi. Die Veranlassung schließt für 1914 eine Dividende von 5 Prozents vor. Der Reingewinn beträgt 6 588 073 Mark (i. Vorj. 9 286 529 Mark). 197 942 Mark verbleiben zum Vortrag. Nach Ansicht der Verwaltung sind die Arbeiten des Schaffhausen'schen Kanaltreue jetzt derartig niedrig bewertet, daß totale Überlassungen fortan als ausgeschlossen erachtet. Zugleich ist noch eine größere stille Reserve für unvorhergesehene Fälle geschaffen worden. Die Verwaltung glaubt, daß durch die gegenwärtige Bilanzierung das Institut nunmehr auf eine Basis gestellt ist, die ihm in Zukunft eine gedeihliche Entwicklung gestatten wird.

Letzte Telegramme.

Wieder ein englisches Schiff in den Grund gebohrt.

c. B. Berlin, 16. März. An der holländischen Küste ist, wie dem „L. A.“ und dem „S. A.“ gemeldet wird, das englische Segelschiff „der L. A.“ (sagt Dampfer) „Gorham“ (sagt „Geste“) von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in den Grund gebohrt worden.

Wie dem „L. A.“ weiter berichtet wird, ist jetzt festgestellt, daß die englischen Dampfer „Moroccan“ und „Cardabelle“, die nach einer amtlichen englischen Meldung von deutschen Torpedos getroffen worden, gesunken sind.

Das Urteil gegen den falschen Bürgermeister Thormann. c. B. Berlin, 16. März. Die Verhandlung gegen den falschen Bürgermeister Thormann ist am Schluß in die letzten Akte zu Ende geführt worden. Den Morgenblättern zufolge bejahen die Geschworenen fast alle Schuldfragen unter Verneinung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erging sich bei Verlesung des Antrages des Staatsanwalts in Schimpereien auf den Gerichtshof, ließ sich aber nach Verurteilung des Urteils willig und teilnahmslos abfinden.

General Paul in Warschau. c. B. Berlin, 16. März. Wie das „L. A.“ aus Genf meldet, sei General Paul in Warschau eingetroffen. Es verlautet, daß er bei vorigen Operationen leiten werde.

Selbstmord der Baronin Vaughan. c. B. Berlin, 16. März. Ein Selbstmord der Baronin Vaughan wird dem „L. A.“ über Spokenburg aus Paris gemeldet. Die morgenerheute Gemalin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, die in Paris lebte, habe sich durch eine Selbstvergiftung getötet.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.

Während das südliche Hochgebiet sich nach Westen hinanzugewandt hat, ist die nördliche Hochdruckgebilde östwärts weitergezogen und sind an ihrer Südseite neue Tiefdruckzentren entstanden. In den meisten Orten des deutschen Binnenlandes, namentlich im Süddeutschen sind noch zahlreiche Niederschläge gekommen und ist das Wetter meist trüb und neblig geblieben. Die morgenerheute Regen haben im Norden und Oberdeutschland, wo gestern nachmittags die Temperaturen am meisten sinken, 10 Grad Celsius erreicht, leichte Abkühlung herbeigeführt, sonst ist es meist noch ein wenig milder als vor 24 Stunden. Der Himmel ist auch heute trüb über überall trüb und fällt an vielen Orten wieder Regen. — Feuchtmild, vornehmlich trüb, geringe Regenfälle bestanden.

Verantwortlich: für Politik und Vermittlung: W. Ostling; für Rechts, Geschäftlich, Kunst und Kongresse: G. Wiedner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeine: W. F. Hoffmann; für den Angelegenheit: C. Steinbach.

Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle, sondern an den Redaktionschef, Schriftleitung der Hallischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.